

7. Sekundärliteratur

Alte Briefe aus Indien. Unveröffentlichte Briefe von Bartholomäus Ziegenbalg. 1706 - 1719.

Ziegenbalg, Bartholomäus

Berlin, 1957

An Plütschau in Deutschland

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

An Plütschau in Deutschland

Des Herrn Gnade und Liebe sei jederzeit geschäftig und kräftig
in und durch Ihn!
In Jesu herzlich geliebter Bruder und Mitarbeiter.

Im September und Oktober vorigen Jahres haben wir mit 2 englischen Schiffen 2 Briefe an Ihn übersendet, in deren erstem wir sonderlich sehr umständlich Meldung getan haben von des Werks und unsern Umständen, worinnen es auch noch bis dato mit uns steht, ohne daß wir noch dazusetzen müssen, daß unsere Widerwärtigen bei Ausbleiben der Schiffe von Kopenhagen immer schändlicher mit uns verfahren und immer mehr sum coracao engrossado bekommen, meinend, es werde nun nicht mehr auf dieses Werk und uns an dem rechten Orte reflektiert; indem sie noch immer meinen, es soll nun bald ein Ende nehmen und untergehen. Dieses ist schon in ihrem Sinne ausgemacht und helfen auch noch immer dahin mit allem Fleiß arbeiten, solches werkstellig zu machen.

Wir sind aber wahrhaftig in unseren Herzen versichert, daß des Herrn Hilfe kommen und nicht verziehen wird. Und daß dieses jetzt so sehr verachtete, unterdrückte und gelästerte Werk soll noch so ein großes Werk werden, dessen sich alle Frommen vor Gott freuen werden. Und weil nun der geliebte Bruder vollends durch göttliche Bewahrung in Europa mit seinem Timotheus in Segen ankommen sein wird, so sind wir gleichfalls gewiß, daß durch seine dortige Gegenwart nicht nur der Feinde ihre schändliche Pfeile werden durch die Wahrheit und Weisheit zunichte werden, sondern daß es nunmehr auch durch Ihn, gel. Bruder, zu guten Verfassungen und Anstalten, die diesem Werk gedeihlich seien, gebracht werden wird, und solches vornehmlich in Kopenhagen und dann auch in Deutschland und England. Denn es ist nun bald der numerus Septenarius sanctus, nämlich mit künftig zu erwartenden Schiffen, geendigt, da es nämlich 7 Jahr ist, da der schwere Anfang durch des gel. Bruders Mitarbeit ist zu diesem Werk gemacht worden. Weil es denn nun der Herr durch die in der Schrift gegründete siebenmalige oder siebenjährige Läuterung hindurch geübt hat, so wird sich endlich in dem darauf kommenden Jahre die Hilfe in der Glaubensfestigkeit gar herrlich zeigen. Was wir in diesen verwichenen 3 Monaten gedruckt haben und wie weit wir es damit gebracht, sieht der gel. Bruder aus beigelegten Exemplaren. Der erste Traktat, genannt: A ordem da salvacao etc. mußte in der größten Eile zum Druck befördert werden, damit man mit den damals abgehenden Schiffen noch mit einer Probe die Wohltäter in England erfreuen möchte, als die solche Presse gesendet hatten und davon man auch schon hier räsonierte, daß alles durch Rost und anderes Verderben zum Druck unbrauchbar gemacht sei und wir es doch in Indien nicht dahin bringen würden, Bücher zu drucken; solche Ordnung da salvacao wurde schon vor einem Jahre aus dem Malabarischen ins Portugiesische übersetzt, daher aus dem Malabarischen eine oder andere malabarische Redensart darinnen ge-

blieben, z. B. No unico Deus estao tres Persoas. So sind auch alhuas faltas typographicas mit unterlaufen, z. B. Immundanca und wenige Fehler, welche man dazumal selbst noch nicht besser wußte, als Exalcao, nachher aber durch mehrere Befleißigung in solcher Sprache dann besser inne geworden. Zu bedauern ist, daß man hier nicht die nötigsten Bücher zu solcher Sprache bekommen kann. Fürs andere senden wir auch mit ein ABC-Buch, fürs dritte, einen Fragekatechismus, der aber erst bis auf 6 Bogen und also bis auf die Hälfte fertig ist. Wir wollten solchen aber gerne jetzt mit diesen im Januar abgehenden Schiffen mit an unsere liebe Königin in Dänemark und nach England senden, damit wir nicht noch bis in künftigen Oktober mit der Übersendung warten dürften, ob er schon nur noch halb ist. Hernach haben wir auch einen portugiesischen Tabel-Kalender gedruckt, damit einem jeden Europäer und Portugiesen in etwas gratifiziert würde, als welche sonst durch das Abschreiben mehr Kosten darauf wenden müssen und doch nicht so akkurat haben. Er geht (gilt) auf der ganzen Küste und in Bengalen. Da man nun diese Sprache recht excolliert, so wünschte man gerne, daß man mehrere Hilfsmittel dazu hätte. Sonderlich fehlt uns ein tüchtiges Lexikon; und hat unterdessen solchen Mangel ersetzen müssen dasjenige Lexikon, welches der gel. Bruder von seinem malabarischen Lexikon hat abschreiben lassen. Es ist aber zu bedauern, daß es von dem Abschreiber so gar falsch geschrieben und man auch vieler Wörter Erklärung nicht weiß. Hätten wir sein malabarische Lexikon hier behalten, so hätte man guten Vorteil davon gehabt. Herr Lewis in Madras hat aus England ein gutes portugiesisches Lexikon in Folio bekommen, wir haben ihm darum geschrieben, daß er es uns ein paar Monate leihen möchte und meinen uns hernach weit besser zu helfen. Was gel. Bruder erkennt, das uns in dieser Sprache nötig sei, beliebe er mit Fleiß zu suchen und zu senden. Jetzt wünschen wir vor andern in dieser Sprache 1) ein gutes Lexikon, 2) eine gute Grammatik, 3) ein Rechenbuch, 4) eine Geographie. Wir meinen, daß wir nun künftig nach Endigung des Katechismus die Grundlegung der Theologie drucken wollen. Das wir des Testamentes wegen, so der in Madras verstorbene Christoph Nielsen an unser Jerusalem vermacht hat, hier von Würger auf Anstiftung Höherer ins Gericht gefordert worden sind, haben wir schon im vorigen gemeldet; nachher ist denn das Urteil gesprochen worden, daß unsere Protesiones an Würger, nämlich 17 Pagoden nicht nur uns abgesprochen wurden, sondern wir wurden noch dazu zu 88 rthlr. an Würger zu zahlen condemniret, wider alles augenscheinliche Recht und Billigkeit. Darauf beschlossen wir, das Geld in Sekret-Rat zu setzen und das gesprochene Urteil nach Kopenhagen zu senden, damit das unserer Kirche angetane Unrecht dort möchte erkannt und der Kirche wie billig recht gesprochen werden; sendeten deswegen inliegendes sehr bescheidenes Memorial an den Sekret-Rat nebst dem Gelde. Sie wollten aber das Geld nicht akzeptieren, weil es nach dem Urteil gehen sollte, so nach des Königs Gesetz scil. gesprochen wäre, oder wir müßten hier an ein höheres Gericht appellieren. In ihrer sehr unbescheidenen Antwort bürden sie uns 2 große Unwahrheiten auf. Die erste ist, daß Gründer den Verstorbenen zu solchem Testament persuadiret hätte, da doch schon alles mit unterschrie-

benen Zeugen fertig war, ehe er noch etwas von dem Verstorbenen in Madras gehört hatte, und ehe er noch zu ihm gerufen wurde, daß es also allerdings die göttliche Providenz ist, die uns darinnen versorgt hat; davon sie aber in dieser beikommenden Antwort so spöttlich schreiben. Wir haben auch niemals sonst gehört, daß er eine Mutter dort haben sollte. Die andere ist, daß vormals der Steuermann nebst dem Brief, den er an den Korporal Hieronymus geschrieben, auch an den Gel. Bruder und Ziegenbalg zugleich sollte geschrieben und von ihnen gemeldete unwahre Anforderung von uns begehrt haben sollte. Allein gel. Bruder wird noch wissen, als dazumal Ziegenbalg im Gefängnis war, daß der Korporal sagte: Der Kommandant hätte ihn zu sich kommen lassen und den Brief an ihn ihm vorgelesen, da nichts anderes darinnen gestanden, als daß er ihm (Huth) Kompaß und Schiffskarten schicken sollte, fehlte es ihm am Geld, so sollte er zu den deutschen Priestern gehen, die ihm schon so viel vorstrecken würden. Ins Künftige wolle er uns ein Stück . . . (?) mitschicken. Wäre nun dazumal ein solcher Brief an uns mitgekommen, so hätte er ihn ja notwendig dazumal produziert; denn ebenda bewies er ja seine größte Feindschaft wider uns. Nun aber, da der Korporal gestorben ist und der Steuermann auch, so melden sie nun (der Sekret-Rat) in der Antwort solche böse Beschuldigung. Wer weiß, was sie für einen Brief nachgemalt und nach (dem) Vaterland berichtet haben, damit sie nur falsche Sachen haben, damit sie uns beschuldigen können. Denn nichts unrechtes, so Wahrheit wäre, können sie uns beschuldigen, so müssen sie solche Lügen erdichten, die aber wahrlich keinen Stich halten werden. Es ist ja der verstorbene Steuermann nachher etliche mal wieder hier gewesen, uns dünkt wohl, wenn er übel gehandelt hätte, daß sie ihn wohl zur Rede und Strafe würden gezogen haben. Wir können nicht anders glauben, als daß sich der gel. Bruder dort gewaltig entsetzen wird, wenn er die lügenhaften Dinge hören wird, so sie unter so vieler Hand und Siegel von Jahr zu Jahr dorthin berichtet haben. Sonderlich machen sie sich noch breit mit Herrn Bövingh seiner eingegebenen Schrift wider uns. Ach dieser Mann, dieser Mann hat in Indien viel Böses gestiftet. Gott bewahre uns künftig vor solchen falschen Brüdern. Es wird solches dem gel. Bruder dort gleichfalls nicht wenig durch die Prüfungen hindurch führen, wenn er vollends gegenwärtig und vielleicht in angenommener Lichtgestalt nach seiner Gewohnheit sich bei ihm einfinden wird, allein die Taubeneinfalt, so mit der wahren Klugheit vermischt, merkt die List des Bösen und bewahrt sich. Überdies hat er dort die treuesten Väter und Brüder. Endlich kam der unserer Kirche zuerkannten 88 rthlr. wegen das ganze Gericht in unser Haus, Exekution zu tun, wir hatten aber schon vorher an das andere Gericht als gedrungen appelliert und mußten das Geld in das andere Gericht mit den Akten versiegelt hinsetzen, da die Sache nach Verfließung (von) 6 Monaten noch einmal vorgenommen werden soll. Wir haben aber gesagt, wir haben hier doch kein gerechtes Gericht zu erwarten; daher wirts doch letztlich dem Urtheilsspruch unsers allernädigsten Königs anheim geben. Da sie dieses nun sehen, so wollen sie sich zum gütlichen Vergleich verstehen, jedoch, daß Würger auch keinen Schaden dabei haben soll, der nur über unsere Kirche ergehen soll. Wir werden aber freilich lieber Unrecht leiden müssen, als ferner prozes-

sieren und uns zum gütlichen Vergleich gerne verstehen. Indessen beliebe uns gel. Bruder das Königliche Gesetz deutsch und lateinisch zu schicken mit dem vermehrten Zusatz, so uns in dergleichen Fall so sehr nötig ist. Auch die Kirchen-Ritualia, so in Dänemark und auch in Deutschland gebräuchlich sind in deutscher Sprache. Wir haben bisher unsere malabarische Korrespondenz in ziemlichen Stand gebracht, daß wir auch ihre Antwortschreiben ins Deutsche übersetzt und deren 58 Briefe mit beigefügten Noten jetzt mit nach Europa schicken und an den Kronprinz in Dänemark dedizieren. Sie machen etliche 30 Bogen aus und werden dem Vaterlande gar angenehm sein. Auch haben uns diese Briefe Gelegenheit gegeben, einen Brief an die Theologische Fakultät und ganzes Ministerium in Kopenhagen zu schreiben von 4 Bogen: darinnen gehandelt wird, wie sich die papistische Religion nach und nach in Ostindien ausgebreitet hat, und in den Lehrpunkten und Zeremonien, worinnen sie von den Evangelischen abweichen, mit der hiesigen Heiden ihren Lehrpunkten und Zeremonien eine Übereinstimmung haben. Wir hoffen gleichfalls, daß wir dadurch bei den Theologen und Predigern in Kopenhagen eine mehrere Bekanntschaft und Liebe gewinnen wollen, als wir vormals von ihnen genossen haben.

Herzlich gel. Bruder, wir wollen durch die Kraft von oben beides, mündlich als schriftlich sowohl hier als nach Europa fleißig und eifrig sein und Ihm mit allen denjenigen Nachrichten und Schriften dienen und Ihm dort einen Eingang bei den Gemütern erwecken, wie es uns nur immer zu tun möglich ist. Er kann dort allezeit unserer Schriften mündlicher Erklärer sein. Sonderlich erwarten wir mit jeden Nations-Schiffen, sonderlich mit den englischen gar umständliche Nachrichten von ihm, wie die Gemüter in allen 3 Landen als Dänemark, Deutschland und England gesinnt und geneigt sein gegen dieses Werk, was sie gut heißen oder was sie mißbilligen, so uns allezeit frei berichtet werden kann, denn es dient zu vieler Dinge Verbesserung. Es hat gel. Bruder mit stetem Korrespondieren mit uns, mit England, Dänemark und Deutschland gewiß vieles zu tun; und je fleißiger er ist dort, je besser haben wir es hier zu genießen. Es wird uns die Zeit wohl nicht lang in unserer täglichen Arbeit; allein darin will sie uns lang werden in Erhaltung der ersten Briefe von ihm aus Europa. Denn das ist bei uns gewiß, daß durch ihn ein vieles und großes ausgerichtet werden kann. Darum erfülle Er jährlich unsere Hoffnung und Freude mit seinen Nachrichten an uns, damit wir durch seine und Er durch unsere Nachrichten kräftig aufgeweckt werden, dem Herrn zu dienen und zu arbeiten in seinem Werke. Er beliebe, unsere Schriften, die wir jährlich hinsenden, wohl durchzulesen, darinnen er finden und wahrnehmen wird, wie das Werk bald in diesem, bald in jenem Stücke gefördert werden kann, und suche hernach solche Vorschläge an gehörigen Orten werkstellig zu machen. Denn es will uns unmöglich sein, alles in einem Brief zu gedenken. Er ist sowohl ein Arbeiter mit an diesem Werk als wir und ist sonderlich an demjenigen Orte, woher dieses Werk mit guten Verordnungen, Einrichtungen und Hilfe immer besser in Stand gebracht werden muß; darum sei Er wacker in dem Herrn und fördere durch seine Wachsamkeit des Herrn Werk unter den Heiden. Vor dem

Neuen Jahres-Tage liefen hier Briefe ein von den Herren Direktoren aus Kopenhagen und von der Frau Kommissar Sohn. Es hatten sie 2 englische Schiffer, die drüben an der Pfefferküste angelaufen waren, mitgebracht. Wir können nicht die rechte Nachricht daraus erhalten; das aber nimmt jedermann hier wahr, daß die Herren allhier dadurch sehr konsterniert worden sind. Man hat uns daraus berichtet, daß 3 Schiffe in diesem Jahre früh herauskommen würden und der Herr Kommandant bekäme seine Dimission. Der Herr lasse diese Zeitung in seine Erfüllung gehen. Denn es würde alsdann besser um dieses Werk und um die ganze Stadt stehen. Dies haben wir lange um des Werkes Besten willen gewünscht. Und käme auch in diesem Jahre keine Änderung, so könnten wir es ja nicht über unser Gewissen bringen, an diesem Orte ferner so unfruchtbar unsere Zeit zuzubringen, die durch eines Menschen Bosheit verursacht wird; die wir doch an einem anderen Orte in Ostindien gesegneter zu sein uns versichern. Es wundert sich jedermann, daß wir bei so . . . (?) Zeiten, da wir noch dazu unser Salarium nicht bekommen haben, mit so viel Schulen voll Kindern und Bedienten auskommen können. Alleine noch speisen wir aus der Hand des Herrn und sind getröstet in allen unseren Trübsalen. Denn des Herrn Fußstapfen zeigen sich gar klärlich und erquicklich. Überall werden jetzt 65 gespeist. Der Getauften sind 207, der Katechumenen 26, der Schulkinder 78, der Bedienten 25, der Gestorbenen 35. Hiervon haben wir eine Spezifikation aller Namen mit dem ersten Briefe an gel. Bruder gesandt. Seine Vokation und Instruktion sendeten wir auch mit. Das Siegel aber am Geburts-Briefe wollte dem pion (?) ein wenig zu schwer werden zu tragen, so behalten wirs hier noch verwahrt.

Wir und die Kinder grüßen Timotheus allerseits, welches insonderheit tut seine Mutter Eunike und sein Bruder Titus. Jene ist jetzt Hausmagd bei uns, und dieser serviert bei Ziegenbalg. Wir wünschen, daß er vor allen Dingen im Christentum förder gehe und Gott von Herzen fürchte und dann daß er auch in denjenigen Dingen und Wissenschaften, so ihm hier nützen können, wohl zunehme, damit er bei seiner Herauskunft nützlich zu gebrauchen sei. Das Malabarisch lesen muß er fleißig exerzieren, Gott stehe ihm mit Gnade und Kraft bei.

Am verwichenen Neuen Jahrestage haben wir dem Kommandant wie sonst gewöhnlich keine Visite gegeben. Wer uns um die Ursachen fragt, dem sagen wir: Wer auf Gott, seinen Gesalbten den König und auf sein Werk keine Reflexion macht, sondern so sehr noch dawider ist, mit dem wollen wir keine Gemeinschaft haben. Nachdem sie die obgemeldeten Briefe bekommen haben, haben sie unter die Leute gebracht, wir hätten solche Dinge nach Kopenhagen berichtet von ihnen, daß wir deswegen würden an den höchsten Galgen kommen und aufs Rad gelegt werden. Dieses ist in Gegenwart vieler Personen gesagt worden, und wenn die Feiertage alle zu Ende, so wollte uns der Kommandant gerichtlich belangen lassen und hernach wollte er von hier fortgehen. Nun es wird ja solches Regiment, das nur ein Verderben der Kompanie, der Stadt und dieses Werkes ist, endlich ein Ende nehmen, die Umstände der Zeit lehrens ja, daß der Fall der Stolzen nahe sei.

Hiermit schließen wir und übergeben den geliebten Bruder Gott und seiner Gnade und verharren

Tranquebar
den 5. Januar
Anno 1713

Unsers herzlich geliebten Bruders und Mitarbeiters
zu Liebe, Gebet und Treue ergebenster
Bartholomäus Ziegenbalg
Johann Ernst Gründler
Polycarpus Jordan

An Herrn Hofprediger Böhme-London

Tranquebar 5. I. 1713

Hohehrwürdiger,
In Christo Jesu hochgeliebter Herr Böhme.

Das Werk des Herrn ist mit allen seinen Anstalten bisher von der göttlichen Providenz erhalten und fortgesetzt worden. Der Numerus der Getauften beläuft sich jetzt auf 207 Personen. Außer diesen sind 26 Katechumenen. Die 5 Schulen haben sich vermehrt bis auf 78 Kinder. Der Bedienten, die monatlich bei diesem Werke salariret werden, sind 25 und diejenigen, die in Schulen frei gespeist und unterhalten werden, sind ihrer 65 Personen. Wir lassen im Glauben auf Gott die Anstalten und Unkosten immer größer werden und sehen dabei, daß uns Gott in keinem Mangel stecken läßt. Die portugiesische Buchdruckerei hat beständig ihren guten Fortgang. Jetzt haben wir auf dieses 1713 Jahr einen Tabellen-Kalender gedruckt, welcher allenthalben in Indien verschickt wird, wodurch zugleich die Buchdruckerei unter diesen und jenen Nationen besser bekannt wird. Von diesem und allen übrigen gedruckten Sachen schicken wir an Herrn Neumann einige Exemplare, welche daselbst den Gönnern und Wohltätern kommuniziert werden können. Das letzte Buch haben wir an unsere allergnädigste Königin in Dänemark dediziert, welches aber nur halb überschickt wird, weil wir in so kurzer Zeit nicht damit völlig fertig werden können. Die malabarische Buchdruckerei erwarten wir in diesem Jahr ganz gewiß. Die angefangene malabarische Korrespondenz mit den Heiden allhier, davon wir in der übersandten Historie dieses Werkes Meldung getan haben, ist in 3 Monaten stark fortgesetzt worden, also daß viele Briefe bei uns von solchen Heiden eingelaufen sind, unter welchen wir 58 aus dem Malabarischen ins Deutsche übersetzt und mit nötigen Noten versehen haben. Solche Briefe überschicken wir hiermit unter diesem Titel: Malabarische Correspondenz oder Miscellan-Schreiben, welche von allerhand Materien aus Ostindien Nachricht geben und das malabarische Heidentum von innen und außen entdecken, von diesen Heiden selbst geschrieben und gesandt an die Königlichen Dänischen Missionarien in Tranquebar; welche, zur dienlichen Nachricht den Europäern, solche Briefe ins Deutsche übersetzt und hier und da mit nötigen Noten versehen haben. Diese Briefe schicken wir offen an Ew. Hohehrwürden, daß Sie selbige entweder nur lesen oder auch abkopieren lassen möchten. Sobald als solches in aller Eil geschehen, können Sie selbige an Herrn Professor Francke